

Neue Minianlagen von Denon, Pioneer und Yamaha

Vornehme Bescheidenheit

Drei solcher schmucken Türmchen aus gutem Hause stehen diesmal zu Disposition. Alle drei Anlagen haben rund 27 Zentimeter Breite – das Garde-maß für Minis. Es wurde so festgelegt, daß bei Bedarf zwei Cassettenlaufwerke nebeneinander Platz finden. Auch die Standardbreite von 43 Zentimetern für Großformatbausteine ist ja nicht zufällig entstanden: Sie hat sich im Lauf der Jahre an die Abmessungen des Analogplattenspielers angepaßt. Dazwischen gibt es dann noch das Midi-Format, das sich an der Breite kompakter Plattenspieler mit Tangentialtonarm orientiert. Mit anderen Worten: Seit der Plattenspieler nicht mehr zur Standardausrüstung von HiFi-Anlagen gehört, stehen die Gehäusemaße zur Disposition. Hier hat der Mini-Boom der letzten Jahre seine eigentliche Ursache. Die kleinsten Anlagen, die sogenannten Mikros, gehen in der Breite sogar bis hart an den Durchmesser einer CD heran.

Wer vor dem Kauf einer Minianlage steht, muß sich zunächst fragen, ob CD-Player, Tuner oder Cassetdeck gelegentlich auch einzeln betrieben werden sollen – unabhängig vom Anlagenverbund. Dann nämlich muß jedes Gerät ein eigenes Netzteil und Cinchbuchsen für die Signalverbindung haben. Aus unserem Testfeld kommt dann nur die Pioneer-Kette in Frage. Denon und Yamaha sparen sich diesen Aufwand und versorgen die gesamte Anlage aus einem zentralen Netzteil im Verstärker. Über Vielfachkabel mit Spezialsteckern werden die Gleichspannung, die Audiosignale und die Steuerimpulse zu den einzelnen Komponenten geschickt. Das Empfangsteil haben Denon und Yamaha auch gleich in den Verstärker integriert – die Anlagen bestehen also aus den drei Bausteinen Receiver, CD-Player und Cassetdeck. Yamaha bietet als Alternative zum Receiver unter der Bezeichnung CC-90 ein Türmchen mit separatem Tuner und Verstärker an. Auch beim Recorder läßt Ihnen Yamaha die Wahl zwischen Single- und Doppeldeck. Wer nicht regelmäßig Cassetten kopiert, sollte sich möglichst für das Einzeldeck entscheiden, weil es im Zweifelsfall die bessere Qualität liefert. Auch die Anlagen von Denon und Pioneer sind mit

Viele Lämpchen, viele Tasten, viel Plastik und wenig dahinter – auf diesen Nenner gebracht, werden Minianlagen von HiFi-Kennern eher abschätzig abgetan. Daß sich mittlerweile aber auch hier die Tendenzen eindeutig weg von der Quantität hin zur Qualität bewegen, beweisen erneut drei Neulinge: Selbst in der gemäßigten Preisklasse gibt es jetzt elegante Türmchen mit übersichtlicher Bedienung und wertiger Verarbeitung.

Einzelrecordern bestückt. Der Denon steuert bei Aufnahmen automatisch aus – einfach Aufnahmetaste drücken, fertig. Auch das Yamaha-Deck schützt automatisch vor Übersteuerung, regelt aber bei kleinen Pegeln nicht hoch. CDs kommen deshalb wesentlich lauter aufs Band als Rundfunkmitschnitte. Pioneer wendet sich eher an die Cassetten-Feinschmecker: Ein Einmeßcomputer optimiert Vormagnetisierung, Pegel und Entzerrung, und ausgesteuert wird individuell anhand zweier Leuchtketten. Dennoch – die Recorder sind das schwächste Glied in der Kette. Da schneiden die Empfangsteile schon besser ab, zumindest die von Denon und Pioneer. Sie klingen ordentlich und bereiten bei halbwegs normalen Empfangsverhältnissen keine Probleme. Der Yamaha-Receiver tut sich dagegen mit dem Breitbandkabel etwas schwer. Radiodaten allerdings kann nur der Denon-Empfänger aufs Display zaubern, wobei er sogar die RDS-

Uhrzeit für die eingebaute Schaltuhr nutzt.

Wer bei Parties nicht gern die Musik abreißen läßt, liegt bei Yamaha richtig: Der CD-Player hat auf seinem großen Teller Platz für drei Silberscheiben, die sich sogar während des Spielens wechseln lassen. Für digitales Kopieren auf DAT oder Mini Disc ist nur der Denon-Player gerüstet: Er hat als einziger einen Digitalausgang. Auf verkratzte CDs reagiert das Denon-Gerät allerdings empfindlicher als die beiden Konkurrenten. Klanglich sind alle drei Player tadellos, und auch die Verstärker können sich hören lassen. Erstaunlich, daß die preiswerte Yamaha-Kette die größte Leistung aufbieten kann.

Daß bei Minianlagen unter 2000 Mark die highfidelen Bäume nicht in den Himmel wachsen, ist klar. Dennoch können wir jede der drei Ketten als Zweitanlage oder für weniger HiFi-Ambitionierte empfehlen. Das Yamaha-Türmchen für 1400 Mark nimmt es jederzeit mit Großbausteinen gleicher Preisklasse auf. Es ist für all jene interessant, die auf Tuner- und Recorderqualität weniger Wert legen. Wenn guter Radioempfang samt RDS-Komfort wichtig ist, bleibt als Empfehlung nur die teurere Denon-Anlage. Die Pioneer-Komponenten erreichen insgesamt das beste Ergebnis: sie sind angesichts der aufwendigen Ausstattung mit separaten Netzteilen und vollen Anschlußmöglichkeiten erstaunlich preiswert.

Daten Minianlagen

Modell	Denon D-90	Pioneer Impresso 5	Yamaha CC-70 S
Empfangsteil – Stationsspeicher	30	36	40
Verstärkerteil – Eingänge	extern: Phono MM, Aux, Prozessor	Phono MM, CD, Tuner, 2x Tape	extern: Phono MM, Aux
Verstärkerteil – Ausgänge	1x Lautsprecher, Kopfhörer, 1x Tape, Prozessor	1x Lautsprecher, Kopfhörer, 2x Tape, 1x Netz (ungeschaltet)	1x Lautsprecher, Kopfhörer
Gesamt-Leistungsaufnahme Standby/Leerlauf	W 12/21	14/34	13/32
Abmessungen (Breite/Höhe/Tiefe) cm	27/29/33	26/41/34	28/32/33
Fernbedienung	Infrarotgeber	Infrarotgeber	Infrarotgeber
Gehäuseausführungen	silber	silber	titan
Garantiezeit	Monate 24	24	24
Ungefährer Handelspreis ohne Lautsprecher mit Lautsprechern	DM – 2100,-	2000,- 2500,-	1400,- 1700,-
FonoForum-Empfehlung	★	★	★



Denon D-90

Lange bevor andere Hersteller auf die Idee kamen, den 27-Zentimeter-Türmchen eine highfidele Note abzugewinnen, ließ sich Denon das schlichte Silberdesign ohne Equalizer-Schnickschnack einfallen. Die D-90-Anlage besteht aus Receiver, CD-Player und Single-Cassetdeck, und sie wird komplett mit Lautsprecherboxen geliefert. Im Receiver sitzt das gemeinsame Netzteil – von dort werden die beiden anderen Bausteine mit Gleichspannung und Steuerimpulsen versorgt. Die beige packte Fernbedienung dirigiert alle drei Komponenten, und das Display im Receiver wird auch als CD-Player- und Recorderanzeige genutzt. Allerdings erscheint die Aufnahme-Aussteuerung nicht auf dem Leuchtschirm – sie wird automatisch geregelt. Über die eingebaute Schaltuhr läßt sich der Recorder automatisch starten, und er kann dann dank Reverse-Technik anderthalb Stunden Radioprogramm aufnehmen. Besonders geschickt ist die Kombination der eingebauten Uhr mit dem Radio-Daten-System: Auf Tastendruck übernimmt das Gerät die aktuelle Uhrzeit, die der Sender überträgt. Das UKW-Teil empfängt am Kabel wie an der Antenne erstaunlich gut, und es bringt Ortssender in sauberer Qualität zu Gehör. Auch am CD-Klang haben wir eigentlich nichts auszusetzen – verkratzte Scheiben mag der Denon-Player aber nicht so gern. Der Recorder klingt bei Eigenaufnahmen ziemlich verfärbt: Am ehesten kommt er mit Zweischichtbändern wie BASF Chrom Maxima zurecht.

Plus:

- preiswerte Kompakt-Minianlage mit ordentlichem RDS-Empfangsteil und wohlklingendem CD-Spieler

Minus:

- Abtastschwierigkeiten bei fehlerhaften CDs
- verfärbter Recorder-Klang



Pioneer Impresso 5

Abgeschrägte Fronten schaffen eine unverwechselbare Optik – leider sind sie aus Kunststoff. Dafür hat Pioneer aber in der Technik beachtlichen Aufwand getrieben: Die vier Komponenten CD-Player, Recorder, Tuner und Verstärker werden jeweils von eigenen Netzteilen versorgt und können über Cinchbuchsen mit jedem anderen HiFi-Gerät kommunizieren. Außergewöhnlich für eine Minianlage dieser Preisklasse ist die Ausstattung des Cassetdeckes mit einem Aussteuerungssteller samt Pegelanzeige und, man höre und staune, mit einem Einmeßcomputer, der Vormagnetisierung, Entzerrung und Pegel justiert. Das gelingt ihm natürlich nicht ganz so perfekt wie den berühmten großen Pioneer-Decks, aber immerhin. Mit Metallband liefert er sehr natürliche Klangfarben, die aber mitunter etwas wacklig im Raum stehen. Chromband klingt stabiler, wenngleich in den Höhen eine Spur zu schwach. Die Aussteuerungsanzeige sollte an den laute Stellen gerade bis zur Nullmarke ausschlagen. Für Zweischichtbänder wie BASF Chrom Maxima ist der T-C 3 nicht sonderlich geeignet. Der Tuner F-C 3 erwies sich als erfreulich kabelfest, aber auch an der Antenne kommt er ganz gut klar. Fernempfang gehört zwar nicht zu seinen Stärken – dafür bringt er Ortssender schön sauber und räumlich zu Gehör. Schade, daß er keine Radiodaten anzeigen kann. Beim CD-Spieler fällt die gute Abtast-sicherheit auf. Die leichte Dämpfung höchster Frequenzen kann dem insgesamt guten Klangeindruck nichts anhaben.

Plus:

- vier autarke Minis zum günstigen Preis
- Player und Tuner mit einwandfreier Klangqualität

Minus:

- mäßige Laufwerksqualität beim Cassetdeck, für Metallband weniger geeignet



Yamaha CC-70 S

Edel-Minis mit wertigen Metallfronten samt Klappblenden für ganze 1400 Mark – das läßt aufhorchen. Dabei ist das Verstärkerteil mit seinen gut zweimal 80 Watt erstaunlich kraftvoll ausgefallen. Und der CD-Player kommt sogar als ausgewachsener Dreifach-Wechsler daher: Während eine Scheibe spielt, kann die große Schub-lade ausgefahren und mit zwei neuen CDs nachgeladen werden. Abgespeckt hat Yamaha allerdings die Anschlüsse: Ein externes Cassetdeck kann zwar für Wiedergabe, aber nicht für Aufnahme angeschlossen werden. Und der interne Recorder hat ein entscheidendes Manko: Die Aussteuerung läßt sich nicht regulieren – CDs kommen lauter aufs Band als Rundfunk-Mitschnitte. Insgesamt ist die Dynamik der Band-aufnahmen eher bescheiden; andererseits steht das Klangbild durchaus stabil und ist punktgenau ortbar, was für eine ordentliche Mechanik spricht. Das Empfangsteil verträgt am Kabel nur mäßige Pegel und streicht beim Fernempfang an der Antenne die Segel. Seine Trennschärfe reicht für durchschnittliche Anforderungen aus, allerdings könnte das Klangbild noch eine Spur sauberer sein. Der CD-Klang ist über Kopfhörer eine runde Sache, und daß am Lautsprecher Ausgang die untersten Tiefbässe abgeschnitten werden, kommt den meisten Miniboxen eher entgegen. Wer auf optimale Cassettenaufnahmen keinen allzu großen Wert legt und auch den Rundfunk nicht als vorrangige Programmquelle betrachtet, erwirbt mit der Yamaha-Anlage ein schönes Stück HiFi.

Plus:

- sinnvolle Ausstattung und wertige Verarbeitung
- guter CD-Klang
- satte Verstärkerleistung

Minus:

- Empfangsteil wenig kabelfest
- Cassetdeck ohne Aussteuerungs-korrektur